



Fig. 505 Heiligenstadt, Pfarrplatz (S. 404)

Heiligenstadt

Literatur: Top. IV. 172; Kirchl. Top. I. 190; SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. II. 189; FRANZ-FERRON 339; v. SACKEN, V. U. W. W. 18; TSCHISCHKA 62; A. v. BERGENSTAMM, „Beiträge zur Geschichte des Dorfes H.“, Wien 1807; Ders., Geschichte des Dorfes H., Wien 1811; FRANZ SARTORI, „Der Badeort H. bei Wien und seine Umgebungen“ in „Mahlerisch Taschenbuch für Freunde interessanter Gegenden“, Wien 1812; M. W. A. V. 1985, 237 f. — (Pfarrkirche) M. W. A. V. 1894, 139, 158; 1895, 244; 260; 1896, 87; 1897, 118. — (Siegel des Parrers in H.) M. Z. K. XVII, LIV.

Die Legende bezeichnet H. als einen uralten Ort, da es irrigerweise mit dem hl. Severin in Verbindung gebracht wird (KENNER, in Bl. f. Landesk., XVI). Die erste Besiedlung der Gegend kann um 860 angenommen werden (vgl. KÄMMEL, „Die Anfänge des deutschen Lebens in Österreich“, 270). Diese erste Ansiedlung dürfte durch die Magyaren zugrunde gegangen sein und die erste urkundliche Erwähnung von H. erfolgt 1229 (Fontes 2, X, Nr. 5). Die ursprüngliche Namensform ist Sanctus locus, welcher die vom XIII. bis zum XVI. Jh. vorkommende deutsche Form „Heiligenstat“ entspricht. Die aus dem XIII. Jh. vorhandenen Urkunden lassen schon damals einen starken Weinbau erkennen. Dieser bleibt auch in der Folge Hauptreichtum des blühenden Ortes. H. litt durch dieselben kriegerischen Ereignisse wie die anderen Orte in Wiens Umgebung. Die Entdeckung einer Heilquelle führte gegen Ende des XVIII. Jhs. zur Errichtung eines Bades, das von 1781 an einigermaßen in Mode war; seit damals datiert auch Hs. Ruf als Sommerfrische.